Unabhängige Gedankengänge, Gefühle und Empfindungen

Amden feiert Otto Meyer-Amden – Veranstaltungen zum 100. Jahrestag seiner Ankunft in Amden

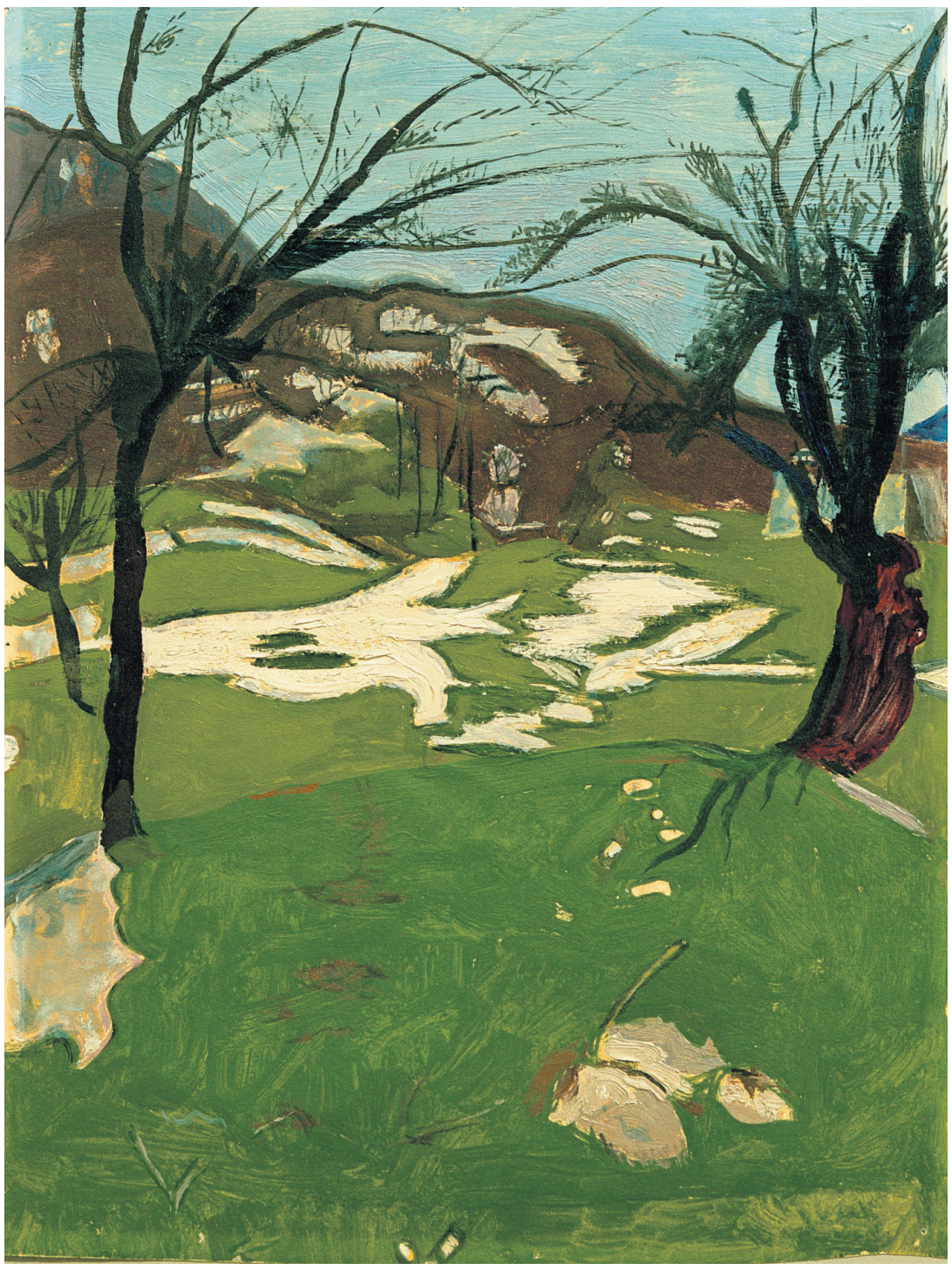
Mit diversen Aktivitäten feiert das Dorf Amden über dem Walensee die Ankunft des Künstlers Otto Meyer-Amden vor 100 Jahren. Die Projekte lassen sein Schaffen erstmals in der landschaftlichen Umgebung von Amden erleben, machen aber auch deutlich, dass sich der Künstler und die lokale Bevölkerung fremd blieben.

Hans Christoph von Tavel

Im Oktober 1912 traf der in der Öffentlichkeit unbekannte Maler namens Otto Meyer aus Stuttgart in Amden ein. Aus dem geplanten Aufenthalt von begrenzter Dauer wurde ein solcher von 16 Jahren. Um sich von andern Persönlichkeiten mit Namen Otto Meyer zu unterscheiden, gab er sich, sobald er erkannte, dass Amden sein vorläufig dauerhafter Wohnsitz würde, den Namen Otto Meyer-Amden. Aus dem unbekannten, 1885 in Bern geborenen Maler wurde nicht eine anerkannte Berühmtheit, sondern ein Künstler, der durch seine unerbittlichen Anstrengungen zum Erreichen eines vollkommenen Kunstwerks ausschliesslich einem Kreis von Künstlern und Kunstfreunden zu einem Begriff wurde, und mehr: zu einem Vorbild. Bis heute ist dies mehr oder weniger so geblieben. Während die offizielle Kunstgeschichtsschreibung des 20. Jahrhunderts mit der Existenz dieses Menschen und seiner Kunst nichts anzufangen weiss, hüten und horten einige wenige Museen und Kunstfreunde in der Schweiz und in Deutschland die paar hundert Zeichnungen und die wenigen Gemälde, die sich von ihm erhalten haben. Sein einziges Kunstwerk am Bau ist ein grosses Rundfenster im Zwinglihaus in Zürich Wiedikon.

Öffentliche Anerkennung

Um diesem Zustand der «Heimlichkeit» von Otto Meyers Kunst abzuhelfen und ihm die öffentliche Anerkennung zu verschaffen, die ihm als einem bedeutenden Künstler des 20. Jahrhunderts zukommt, wurden zwei Ausstellungen, dazu Zeichenkurse und Führungen in Amden veranstaltet, ein «Meditationsweg» mit Texten und Reproduktionen Meyers auf dem Weg zum «Chapf» eingerichtet, den Meyer oft aufgesucht hatte, und Filme über den Künstler und über Amden vor hundert Jahren gedreht. In einer Scheune auf dem «Chapf» sind auf Schrift- und Bildtafeln und mit einigen Requisiten eine in Bild und Text ausgezeichnet dokumentierte Biografie des Künstlers und ein kleiner Kinosaal installiert, in denen sich Otto Meyer-Amden buchstäblich in «seiner» Landschaft erleben lässt. Die zwei Filme über den Künstler und über Amden um 1912, eine Produktion von Beck & Friends Zürich unter der Regie von Peter Beck, sind Dokumentarfilme mit Fotos, Bildern, Textzitaten, Kommentaren und nachgestellten Szenen mit heute lebenden Amdenern, deren Physiognomie und Erscheinung das Leben vor hundert Jahren nacherleben lassen. Das Ziel der Filme ist das Erreichen eines kulturgeschichtlich interessierten Publikums, das sich nicht auf Freunde und Liebhaber der Kunst Meyers beschränkt.



Ein tief empfundenes Eingehen auf die Umgebung – Otto Meyer-Amden: «Amdener Landschaft», 1913. AKG

Wenig Kontakt

Mit diesem befrachteten Programm identifiziert sich Amden erstmals mit Otto Meyer, so wie sich dieser mit Amden identifiziert hatte. Projektleiter und Gestalter ist Hanspeter Paoli; die Organisation liegt in den Händen des Vereins Kultur Amden. Meyer selbst war zwiespältig in seinen Beziehungen zur Öffentlichkeit. Einerseits erhoffte und erstrebte er öffentliche Anerkennung, Aufträge und Ausstellungen; andererseits verlangte er vom Künstler bedingungslose Verinnerlichung und Wiedergabe dessen, was er das «Geistige» nannte: unverfälschte, von den Erwartungen der Öffentlichkeit unabhängige Gedankengänge, Gefühle und Empfindungen. Der Aufwand, der jetzt, 100 Jahre nach seiner Ankunft in Amden, zu seinem Andenken getrieben wird, hätte ihn vermutlich befremdet – aber sicher wäre er nicht unglücklich gewesen, in seinem Dorf, das ihm zu Lebzeiten nie ein Werk abgekauft oder in Auftrag gegeben oder sich sonst wie dem Künstler gegenüber anerkennend gezeigt hat, endlich einmal ernst genommen und gefeiert zu werden.

Zu intellektuellen Kontakten mit den Einheimischen von Amden ist es nach heutigem Wissen zu Lebzeiten des Künstlers nicht gekommen, wohl aber zu seiner Mitarbeit bei landwirtschaftlichen Arbeiten und zu gemeinsamen Jagden, zu Diskussionen über die geheimnisumwitterte Isolation des Aussenseiters in der ländlichen Umgebung und zu Begegnungen und Trinkgelagen, die zuweilen in grobe Streitereien ausarteten. Davon und von seiner Lebensweise und von seinen künstlerischen Ansichten legt eine ungewöhnlich grosse Zahl von Briefen Zeugnis ab.

Der berühmteste Korrespondent war Oskar Schlemmer, der nach dem Tode Meyers 1933 in der Johannespresse in Zürich eine noch heute aktuelle Würdigung des Künstlers publizierte und dessen Briefwechsel mit Meyer gegenwärtig in Deutschland bearbeitet wird. Eine vertiefte Studie über die Wirkung der menschlichen und landschaftlichen Umgebung von Amden auf die Kunst Meyers steht immer noch aus. Auch für die diesjährigen Veranstaltungen in Amden reichten weder Zeit noch Geld für ein solches Vorhaben. Aber bisher unbekannte Briefe, Notizen, Zeichnungen, Skizzen und Fotografien aus dem im Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft in Zürich aufbewahrten Nachlass, die jetzt erstmals in Amden zu sehen sind, und das Fehlen eines Œuvre-Kataloges wecken das Bedürfnis nach einer neuen und gründlichen Beschäftigung mit dem Künstler. Hanspeter Paoli und Peter Beck haben mit ihren Nachforschungen für die diesjährigen Veranstaltungen wertvolle Vorarbeit geleistet.

Die kleine, aber auserlesene Auswahl von Zeichnungen, Notizblättern und einigen wenigen Bildern in der Ausstellung im Museum Amden reiht sich an die beiden letzten grösseren Ausstellungen «Otto Meyer-Amden – Oskar Schlemmer» im Kunstmuseum Basel 2007 und «Zwischentöne, Otto Meyer-Amden» zu seinem 125. Geburtstag 2010 im Ernst-Barlach-Haus in Hamburg an. Auf die wegweisende Bedeutung von Otto Meyer-Amden haben zuletzt 2011 Daniel Spanke in der Publikation «Konstruierter Apoll. Willi Baumeisters Apollbilder und der neue Mensch bei Otto Meyer-Amden und Oskar Schlemmer» und Dieter Schwarz im Katalog der Ausstellung «Willi Baumeister, Gemälde und Zeichnungen» in Palma, Winterthur und Rovereto hingewiesen. Die Ausstellung in Amden, die aus räumlichen Gründen und leider auch wegen der unbegreiflichen Zurückhaltung bedeutender Leihgeber nicht an die Ausstellungen in Basel und Hamburg herankommt, dafür aber mit annähernd 20 bisher unpublizierten Skizzen und Notizblättern und einer Reihe von Amdener Landschaftsdarstellungen Meyers in der ursprünglichen geografischen Umgebung und einem teilweise noch erhaltenen Ortsbild aufwartet, bringt dem Kunstfreund den Künstler auf eine andere Weise nahe.

Die Schwerpunkte der Ausstellung machen verständlich, weshalb die Bevölkerung von Amden der Kunst von Meyer nicht näherkam. Die Quintessenz seiner künstlerischen Botschaft besteht in der unermüdlichen Suche nach der idealen Vollkommenheit des Menschenbildes und des Bildes der menschlichen Gemeinschaft gemäss der entscheidenden persönlichen, gefühls- und verstandesmässigen Empfindung des Künstlers. Grundlage war der mathematisch und ästhetisch klare «Raumkanon» im Bildviereck, den Meyer, wiewohl immer gegenständlich, mit derselben Absolutheit anstrebte wie Mondrian. Die Studien, Skizzen und schriftlich dokumentierten Überlegungen führten schliesslich zu Darstellungen von Knaben als einzelnen Aktfiguren einerseits und andererseits zu Idealbildern der Gesellschaft in der Form des streng geordneten gemeinschaftlichen Lebens im Internat.

Bedingungsloses Eingehen

Diese Schwerpunkte führen die Ausstellung und der Katalog an ausgewählten Beispielen eindrücklich vor Augen. Aber abgesehen von der gelegentlichen Wahl von Modellen in Ausnahmefällen, wie «Weihnachten in Amden», dem «Betrunkenen», oder der «Weberfamilie im Nachbarhaus», entwickelt sich das Menschenbild von Otto Meyer unabhängig von den persönlichen Begegnungen und Erlebnissen in Amden. 1928 zog er nach Zürich, wo ihm die Kunstgewerbeschule mit dem Unterricht für «Gerätezeichnen» ein bescheidenes Einkommen bot. Eine kleine zusätzliche Ausstellung in Amden, zusammengestellt von Anne-Käthi Keller-Manhart, zeigt Arbeiten der Schüler, aus denen die Forderung des Lehrers nach bedingungslosem Eingehen auf das Motiv hervorgeht. Damit übertrug er das Ergebnis seiner geistigen und künstlerischen Arbeit auf die nächste Generation. Einer seiner Schüler, der Bildhauer und Maler Ernst Gubler, hat einen annähernd lebensgrossen Knabenakt in Bronze als «Hommage à Otto Meyer-Amden» bezeichnet; dieser rundet die jetzige «Hommage» in Amden ab.

100 Jahre Otto Meyer-Amden in Amden. Museum Amden. Bis 4. November 2012. Katalog.

Tadeusz Rozewicz

Das Geheimnis das wächst

für die eltern
sind kinder ein geheimnis

das kind das sie
in den armen der liebe
oder in gleichmut im hass
gezeugt haben
ist für sie ein geheimnis

das sie bis ans lebensende
nicht lösen werden

kinder sind ein geheimnis
das mit den jahren wächst
und geht

Breslau, November 2008

Aus dem Polnischen von Karl Dedecius.

Neue Zürcher Zeitung
UND
SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATT

Gegründet 1780
Der Zürcher Zeitung 233. Jahrgang

REDAKTION
Chefredaktor: Markus Spillmann
Stellvertreter: René Zeller, Luzi Bernet (Nachrichtenchef)
Koordination: Nicoletta Wagner

International: Martin Woker, Beat U. Wieser, Nicoletta Wagner, Cyrill Stieger, Eric Gujer, Anton Christen, Andreas Rüesch, Meret Baumann, Andres Wysling, Beat Bumbacher, Stefan Reis Schweizer

Schweiz: René Zeller, Christoph Wehrli, Claudia Schoch, Claudia Baer, Markus Hofmann, Martin Senti, Paul Schneeberger, Simon Gemperli, Davide Scruzzi, Urs Bloch.
Bundeshaus: Katharina Fontana, Markus Häfliger

Medien: Rainer Stadler

Wirtschaft / Börse: Peter A. Fischer, Werner Enz, Beat Gygi, Ermes Gallarotti, Sergio Aiolfi, Christin Severin, Nicole Rütti Ruzicic, Andrea Martel Fus, Michael Rasch, Giorgio V. Müller, Michael Ferber, Thomas Stamm, Lucie Paška, Hansueli Schöchli, Martin Lanz, Christoph Stricker, Thomas Schürpf, Zoé Inés Baches Kunz, Gerald Hosp

Feuilleton: Martin Meyer, Roman Hollenstein, Angela Schader, Peter Hagmann, Barbara Villiger Heilig, Andreas Breitenstein, Andrea Köhler, Uwe Justus Wenzel, Roman Bucheli, Susanne Ostwald, Samuel Herzog

Zürich: Thomas Ribi, Michael Baumann, Rebekka Haefeli, Christina Neuhaus, Dorothee Vögeli, Florian Sorg, Irène Troxler, Urs Bühler, Walter Bernet, Brigitte Hürlimann, Stefan Hotz, Adi Kälin, Natalie Avanzino, Susanna Ellner, Ümit Yoker, Andreas Schürer. **Zürcher Kultur:** Urs Steiner, Philipp Meier, Ueli Bernays

Sport: Elmar Wagner, Peter Jegen, Christoph Fisch, Flurin Clalüna, Andreas Kopp, Benjamin Steffen, Daniel Germann, Marc Ronner, Perikles Monioudis

Meinung & Debatte: Martin Senti

Nachrichtenredaktion Print: Adrian Krebs (Leitung), Claudia Schwartz, Susanne Ostwald, Manuela Nyffenegger

Nachrichtenredaktion Online: Urs Holderegger (Leitung), Andrea Hohendahl, Ruth Spitzenpfeil, Michèle Schell

Reporter: Marcel Gyr, Alois Feusi, Andreas Schmid

Wissenschaft / Forschung und Technik: Christian Speicher, Alan Niederer, Stephanie Kusma, Hanna (Lena Johanna) Wick, Lena Stallmach

Beilagen (Bildung und Gesellschaft / Mobil · Digital / Reisen und Freizeit): Walter Hagenbüchle, Friedemann Bartu, Stefan Betschon, Susanna Müller, Hanspeter Mettler, Claudia Wirz

Lebensart: Jeroen van Rooijen (jvr.)

GESTALTUNG / PRODUKTION

Leitung Art-Direction/Bild: Brigitte Meyer. **Leitung Fotografen:** Christoph Ruckstuhl. **Blattplanung:** Philipp Müller. **Produktionsleitung:** Hansruedi Frei. **Korrektorat:** Stephan Dové. **Archiv:** Ruth Haener

WEITERE REDAKTIONEN

NZZ-Folio: Daniel Weber. **NZZ-TV:** Tobias Wollf. **NZZ-Campus:** Ronald Schenkel. **NZZ am Sonntag:** Felix E. Müller. **Rechtskonsulentin der Redaktion:** Claudia Schoch

NZZ-MEDIENGRUPPE

Albert P. Stäheli (CEO)

ADRESSEN

Redaktion: Falkenstr. 11; Briefe: Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. 044 258 11 11, Fax 044 252 13 29
Internet: www.nzz.ch, E-Mail: redaktion@nzz.ch

Verlag: Falkenstr. 11; Briefe: Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. 044 258 11 11, Fax 044 258 13 23, E-Mail: verlag@nzz.ch

Leserservice: Postfach, CH-8021 Zürich
Schweiz: Tel. 044 258 15 30, Fax 044 258 18 39
E-Mail: leserservice-schweiz@nzz.ch

International: Tel. +41 44 258 18 03, Fax +41 44 258 18 29, E-Mail: leserservice-international@nzz.ch

Inserate: Publicitas, NZZ Media, Seehofstr. 16, CH-8021 Zürich, Tel. 044 258 16 98, Fax 044 258 13 70
E-Mail: anzeigen@nzzmedia.ch, Internet: www.nzzwerbung.ch

Druck: Zürcherstr. 39, CH-8952 Schlieren; Briefe: Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. 044 258 11 11, Fax 044 258 18 74, E-Mail: print@nzz.ch

PREISE ABONNEMENTE (inkl. MWSt.)

Abonnement Inland inkl. Internetausgabe NZZ E-Paper: 595 Fr. (12 Monate), 328 Fr. (6 Monate), 179 Fr. (3 Monate). Für Umleitungen wird eine Bearbeitungsgebühr von 7 Fr. erhoben. Unterbrüche, die mehr als 6 aufeinanderfolgende Ausgabetage umfassen, werden ab der 7. Ausgabe vergütet.

Kombi-Abonnement inkl. NZZ am Sonntag und Internetausgabe NZZ E-Paper: 698 Fr. (12 Monate), 392 Fr. (6 Monate), 220 Fr. (3 Monate)

Abonnement Deutschland und Österreich inkl. NZZ E-Paper: 465 € (12 Monate), € 247.50 (6 Monate), 124 € (3 Monate). Übrige Auslandpreise auf Anfrage

Abonnement NZZ E-Paper: 428 Fr. (12 Monate), 237 Fr. (6 Monate), 130 Fr. (3 Monate)

Studenten und Lernende: 40 Prozent Rabatt auf Abonnementspreise (mit gültigem Studenten- und Lehrlingsausweis)
Alle Preise gültig ab 1. 1. 2012
Die Abonnentenadressen werden, soweit erforderlich und nur zu diesem Zweck, an die mit der Zustellung betrauten Logistikunternehmen übermittelt.
Anzeigen: gemäss Preisliste vom 1. 1. 2012

BEGLAUBIGTE AUFLAGE

Verkaufte Auflage: 132 670 Expl. (Wemf 2011)

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Texte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Redaktion. Ferner ist diese berechtigt, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder eine Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung einzuholen.
© Neue Zürcher Zeitung AG